

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 275

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Freitag, den 27. November 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönant in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Riesenerfolg Mackensens im Osten!

Amthlicher Tagesbericht vom 26. November.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Nov., vorm. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In der Gegend von St. Hilaire und Senain wurde ein mit starken Kräften angelegter, aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Apremont machen wir Fortschritte. In Ostpreußen ist die Lage nicht verändert.

In den Kämpfen der Truppen des Generals v. Mackensens bei Lodz und Lomitz haben die russische 1. und 2. und Teile der 5. Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger verloren als etwa:

40 000 unverwundete Gefangene; 70
Geschütze, 160 Munitionswagen, 150
Maschinengewehre

sind von uns erbeutet, 30 Geschütze unbrauchbar ge-

macht worden. Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das Glanzende bewährt.

Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt das an dem Eingreifen weiterer stärkerer Kräfte des Feindes von Osten und Süden her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgiltige Ausgang des Kampfes steht aber noch aus.

Oberste Heeresleitung.

Ein englisches Kriegsschiff in die Luft geflogen!

WTB. (Nichtamtlich.) London, 27. Nov. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Marineminister Churchill mit, daß das Linienschiff „Bulwark“ am 25. November morgens in Sheerneck in die Luft geflogen ist. Zwischen 700 bis 800 Mann sind umgekommen, nur 12 Mann sind gerettet.

Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion war und keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in 3 Minuten und war verschwunden, als die dichten Rauchwolken sich verzogen hatten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Sheerneck bis auf die Fundamente erzitterten und wurde auf mehrere Meilen weit vernommen.

Das Linienschiff „Bulwark“ stammt aus dem Jahre 1899 und hat 15250 Tonnen Displacement.

Das Schiff hatte 4 30,5 Zentimeter-, 12 15 Zentimeter-, 16 7,6 Zentimeter- und 2 4,7 Zentimeter-Geschütze an Bord. Ferner besaß es 15 200 Pferdekraft, war 122 Meter lang und 22,9 Meter breit. — Sheerneck, feste Seestadt in der englischen Grafschaft Kent, liegt südlich an der Mündung der Themse auf der Nordwestspitze der Insel Sheppey.

Vor Sheerneck liegt gewöhnlich ein Teil der britischen Flotte vor Anker. — Die Nachricht von dem Verlust des Linienschiffes, vor allem aber der für Englands geringen Marine-mannschaftsbestand sehr empfindliche Verlust von etwa 800 Mann wird in dem „meerbeherrschenden Albion“ wieder

große Aufregung hervorgerufen haben. Zumal, da die englische Admiralität nicht sehr viele Leichtgläubige finden wird, die die innere Explosion ernst nehmen. Die Führer deutscher U-Boote oder Torpedoboote werden vielleicht besser wissen, warum das Linienschiff in die Luft geflogen ist.

Hierzu die Beilage Amtliches Kreisblatt Nr. 31.

Die Ueberwinterung unserer Zuversicht.

Was im Feindesland der Bevölkerung mit vielen Worten, die wie bekannt, oft der Wahrheit entbehren, mühsam beigebracht werden muß, fortwährendes Vertrauen, nach einem Worte M. Gardens: die „Ueberwinterung unserer Zuversicht“ auf eine günstige Kriegsentwicklung, das soll bei uns in Deutschland selbstverständlich sein. Die moderne Kriegsart hat es mit sich gebracht, daß der Feldzug sich nicht in brillanten Feldschlachten, sondern in mühsamen Stellungskämpfen abspielt; sie macht andererseits neue Gruppierungen der Truppen nötig, um diese nicht in blutigen Zusammenstößen nutzlos zu erschöpfen. Worauf es ankommt, das ist der schließliche Sieg, und den haben wir regelmäßig an unsere Fahnen geknüpft, mochte es den Kriegskritikern daheim auch nicht immer schnell genug gegangen sein. Die schweren Verluste unserer Gegner sind ein berechtigter Beweis für die Vorzüglichkeit unserer Heeresleitung, und sie werden die Zermürbung bis zur sicheren Entscheidung führen. Im Westen haben wir diese nahe vorbereitet, im Osten werden wir stets von neuen Siegen über die Russen hören.

Obwohl der englische Premierminister von weiteren Millionenheeren im Westen spricht, ist das für den schweren Feldkrieg geeignete Menschenmaterial doch erschöpft. Auch die farbigen Soldaten, die manchen braven Deutschen menschlicher getötet haben, konnten keine Wendung bringen. Auf die Andeutung, daß eine große japanische Armee nach Europa kommen könnte, brauchen wir nicht viel zu geben, denn die schlauen Ostasiaten werden sich hüten, sich ebenso zu schwächen, wie ihre Verbündeten mitgenommen sind. Tatsächlich ist das, so könnten sie keine Schlusrechnung aufstellen. Die Engländer denken sich durch die Zurückhaltung ihrer Flotte zu sichern. Die Japaner sind aber noch geübener und noch rücksichtsloser.

Bei unseren Feldgrauen ist nicht nur der Wunsch, sondern auch die Ueberzeugung allgemein, daß sie nach England hinüberkommen und die verhassten Gegner im eigenen Lande angreifen werden. Deshalb halten sie im mörderischsten Kampfe aus, brüden trotz aller Gemütspeine durch. Diese Fähigkeit ist bewundernswert, selten ist in der Kriegsgeschichte eine solche Tapferkeit entfaltet worden. Gewiß, wir haben auch unsere Feinde schätzen gelernt, die alle Hilfsmittel aufgebieten haben, welche ihnen im eigenen Lande Natur und Technik zur Verfügung stellten, aber sie reichen an die Unserigen nicht heran. Wenn wir an der Küste und

im Argonnenwald, bei Verdun das Schlimmste geschafft haben, dann bricht die feindliche Linie zusammen. Das Vertrauen darauf wird sich erfüllen, keine Redensarten sollen uns davon abbringen. Auch nicht der Hinweis auf Paris, das dann zu bezwingen sein wird. Die Riesenerfolge an der Seine hat, wie französische Zeitungen berichten, noch eine Verstärkung durch Verschanzungen in den umliegenden Städten erhalten, aber unser oberstes Kommando weiß auch mit diesen Ausfällen zu rechnen.

Die deutsche Nation soll in ihrem Vertrauen auf einen glorieichen Sieg nicht einen Augenblick wanken und sich auf keinerlei Deuteleien einlassen. Die Geschlossenheit gegenüber dem Auslande ist unantastbar, und die wirtschaftliche Kraft im Innern wächst von Woche zu Woche. Auch hier soll die patriotische Hingabe sich in freundlicher Rücksichtnahme äußern, die allen Teilen die Ueberwindung der schweren Zeit ermöglicht. Die moderne Zeit ist von einem starken Egoismus erfüllt gewesen, der unter den Wogen des Kriegswetters fortgeschwemmt worden ist. Zeigen sich noch hier und da Spuren von dem Egoismus, so wird bei ruhiger Vorhaltung auch in dieser Beziehung Besserung eintreten.

Von den Kriegsschauplätzen.

Frankreich:

Bersichtigung deutscher Kriegsgefangener nach Algier.

Genf, 26. Nov. (Tel. Str. Bln.) Nach zuverlässigen französischen Berichten ist jetzt mit der Bersichtigung nordafrikanischer deutscher Kriegsgefangener nach Algerien begonnen worden. Dieser Tage ist bereits ein Transport von 500 Mann, meist Sachsen und Bayern, darunter sogar 220 Schwerkranke, abgegangen.

Die Beschießung von Cattaro.

Mailand, 26. Nov. (Tel. Str. Bln.) Der „Corriere della Sera“ stellt die jogen. französische Belagerungsarmee von Cattaro in einem traurigen Lichte dar. Die mit Mähe auf den Kosjenberg geschleppten französischen Geschütze seien ehrwürdige Greise von 36 Jahren, die noch mit schwarzem Pulver geladen würden. Dem völlig unbeschädigt hier eingetroffenen österreichischen Dreadnought „Prinz“ sei es ein Leichtes gewesen, die ganze französische Batterie zum Schweigen zu bringen. Die französische Flotte,

die von der Serbie her Cattaro beschießen sollte, habe sich überhaupt nicht blicken lassen.

Pessimismus in Paris.

Mailand, 26. Nov. (Tel. Str. Bln.) Der französische „Corriere della Sera“ erzählt aus Paris: Ebenso wie man im Oktober unbegründeter Weise im größten Optimismus lebte, ebenso pessimistisch sieht man jetzt in die Zukunft. Dazu trägt bei, daß die Regierung sich nicht aus Bordeaux herauswagt, und daß nach offiziellen französischen Erklärungen die deutschen Kräfte in Flandern 50 Armeekorps, also 2½ Millionen Mann stark sind.

Der Alkohol in der französischen Armee.

WTB. Basel, 26. Nov. Die Baseler Nachrichten melden aus Paris: Aus dem Norden kommen Klagen, daß das Verbot des Absinthverkaufes und die Beschränkung des Schnapsverkaufs wirkungslos blieb. Das Bureau der antialkoholischen Gesellschaft in Elboeuf richtete eine Eingabe an die Präfekten und Kommandanten der 3. Armeezone, in welcher folgendes festgestellt wird: Seit einigen Wochen sind an gewissen Tagen die Straßen von Elboeuf und den umliegenden Gemeinden mit Betrunknen angefüllt. Es ist erwiesen, daß der heimliche Absinthverkauf niemals unterbrochen war, und daß man sich leicht Absinth in Flaschen verschaffen kann. Die Verwundeten, welche Sonne und Frieren ausgehen, kehren in einem Zustande, der an Trunkenheit grenzt, in das Spital zurück. Die Territorialtruppen, welche die Brücken und Eisenbahnen bewachen, werden von Branntweinhandlern überlaufen. Manche Abteilungen ergeben sich dermaßen dem Alkohol, daß die öffentliche Sicherheit dadurch ernstlich bedroht ist. Der „Temps“ meint, es genüge, wenn die Behörden Kenntnis von diesen besorgniserregenden Zuständen erhalten, um sofort Abhilfe zu schaffen.

England:

Kabelsperrre zwischen England und Holland.

Rotterdam, 26. Nov. (Tel. Str. Bln.) Gestern abend 10 Uhr wurde der telegraphische Verkehr mit England plötzlich englischerseits abgeschnitten. Zwischen England und Holland gehen 2 Kabel, die je 5 Drähte enthalten. Holland war durch diese Unterbrechung auch von dem Verkehr mit Frankreich und Amerika abgeschnitten. Außer der Verbindung mit Deutschland war jede Verbindung mit dem

Auslande abgeschnitten. Erst 11,45 Uhr wurde die Verbindung, ebenso schnell wie sie abgebrochen war, englischerseits wiederhergestellt, aber nur mittels eines Drahtes. (Sollte in England etwas passiert sein, was das Ausland nicht erfahren darf?)

Verluste der englischen Marine.

7343 Offiziere und Mannschaften.
Rotterdam, 26. Nov. (Tel. Str. Bl.) Die englische Admiralität veröffentlicht eine neue Verlustliste der Marine. Seit Anfang des Krieges blieben tot 220 Offiziere, verwundet 37, vermisst oder interniert sind 51. Von den Mannschaften blieben tot 4107, verwundet 436, vermisst oder interniert sind 2492. Im Ganzen also tot: 4327, verwundet 473, vermisst, interniert und gefangen 2543.

Die unverhältnismäßig hohe Zahl der Toten kommt daher, daß beim Sinken der Schiffe in der Regel nur wenige Mann der Besatzung gerettet werden. Die meisten ertrinken, und von den Geretteten fallen wiederum sehr viele als Gefangene in Feindes Hand, oder werden von neutralen Schiffen aufgenommen und im neutralen Ausland interniert.

Am Suezkanal.

Mailand, 26. Nov. (Tel. Str. Bl.) Die aus Alexandria gemeldet wird, haben die Türken das künstliche Meer des Suezkanals zerstört, um die Teilnahme der feindlichen Flotte am Kampfe zu verhindern.

Das 17. Deutestück der „Karlsruhe“.

London, 26. Nov. (Tel. Str. Bl.) Die „Times“ berichtet in ihrer Ausgabe vom 21. Nov. aus New York: Großes Interesse erregt hier die Nachricht, daß der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ demnächst den Nordatlantischen Ozean aufsuchen wolle, um dort den englischen Handel zu schädigen. Die Nachricht kommt von Passagieren des Linien dampfers „van Dyl“, der am 26. Oktober von der „Karlsruhe“ ausgebracht wurde. Die Passagiere sind im übrigen begeistert von den deutschen Offizieren. Diese hätten ihnen erzählt, daß ihr Schiff bereits das 17. Deutestück der „Karlsruhe“ sei.

Der berühmte „Augenzeuge“ des englischen Hauptquartiers Der „Telegraph“ meldet aus London: Ein „Augenzeuge“ im englischen Großen Hauptquartier erzählt von einer neuen deutschen Waffe, einer geräuschlosen Kanone, die pneumatisch und mechanisch abgefeuert werde. Die Schüsse würden geräuschlos ausgelöst, und erst wenn die Granate platze, merke man, daß geschossen wurde. Bis jetzt habe diese neue Waffe noch keinen Schaden angerichtet. (Wiesb. Ztg.)

Die schweren Verluste der Engländer bei Bagdad.

Bagdad, 26. Nov. (Str. Bl.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus haben die Engländer am 23. November von Bagdad am Schatt-el-Arab feierlich Besitz ergriffen. Die türkischen Meldungen von den schweren Verlusten der Engländer in den Kämpfen werden von Reuters bestätigt. Dieser gibt die Zahl der Verwundeten, die bisher in die Lazarette gebracht seien, auf etwa 2000 an.

Rußland:

In Mackensjens Sieg.

St. Petersburg, 27. Nov. Die „Nöln. Zeitung“ schreibt zu dem jüngsten Siege bei Lodz: Es ist noch nicht möglich, einen Einblick in den Verlauf der Ereignisse zu gewinnen, der die Gründe für die hohen Zahlen der unverwundeten Gefangenen auch diesmal erkennen ließe. Wir wissen noch nicht, ob es die strategische Anlage der Operationen, die überlegene taktische Schulung unserer Truppen oder die innere Erquickung des russischen Heeres gewesen ist, was dazu führte, daß sich eine solche Waffe von Russen ergab, ohne vorher Gefecht gesetzt worden zu sein. Vielleicht wirkten die drei Umstände zusammen, um das großartige Ereignis zu erzielen. Betrachtet man die von der Obersten Heeresleitung gegebenen Ziffern, so zeigt sich, daß 100 Geschütze, das heißt die Feldartillerie von zwei Infanterie-Divisionen,

teils in unserm Besitz, teils unbrauchbar gemacht sind. Die 156 Maschinengewehre entsprechen den Maschinengewehr-Abteilungen von 20 Infanterie-Regimentern oder fünf Infanterie-Divisionen, die 160 Munitionswagen denen von zehn Batterien. Man muß natürlich bei derartigen Einbußen von Kriegsmaterial annehmen, daß doch nur ein Bruchteil der im Feuer gewesenenen Truppen sie erlitten hat, und daß weit größere Massen im Gefecht gewesen sein müssen. 40 000 Mann sind fast die Stärke eines Armeekorps auf Kriegsfuß. Fallen sie unverwundet in die Hände des Feindes, so darf man einen blutigen Verlust von 60 000 Mann annehmen, also im ganzen fast 2 Armeekorps. Diese nüchterne Erwägung läßt einen Schluß auf die Größe des Erfolges zu, der unsern Waffen geworden ist. Er kennzeichnet auch die ungeheuren Massen, die uns gegenüberstehen.

2000 Russen in Persien getötet.

Konstantinopel, 26. Nov. (Tel. Str. Bl.) „Terdjuman i Halikat“ bestätigt die gestern Abend hier eingelaufene Nachricht, daß in Tabris 2000 Russen von Angehörigen persischer Stämme getötet worden sind. Tabris ist von Schachsewenen besetzt worden.

Trauriger Zustand der russischen Gefangenen.

Angst vor Hindenburg.

Die in den letzten Tagen aus der Schlacht von Blozowel nach Deutschland überführten Kriegsgefangenen Russen befanden sich vielfach in einer traurigen Ausrüstung. Besonders das Schuhzeug war so stark abgerissen, daß die nackten Füße zum Vorschein kamen. Die Kriegsgefangenen erklärten, daß sie total verhungert wären und seit 10 Tagen keine warme Kost mehr erhalten hätten; erst als sie in Gefangenschaft geraten wären, vermochten sie sich infolge besserer Verpflegung zu erholen. Innerhalb der russischen Armee sehe es sehr traurig aus; in Anbetracht der starken Kälte fehle es an warmen Kleidungsstücken. Verhältnismäßig am besten gehe es noch den berittenen Truppen; die Fußmannschaften aber zeigten sich zum Teil erschöpft infolge der schlechten Verpflegung und der anhaltenden Gewaltmärsche. Ein Winterfeldzug biete für die russische Armee große Schwierigkeiten; es sei nach dieser Richtung wenig Vorfrage getroffen, weil man sich den Feldzug gegen Deutschland viel leichter gedacht habe. Im russischen Heere herrsche eine große Angst vor Hindenburg; „Oh, nur Hindenburg!“ rufen die Mannschaften, und deshalb werde ihnen immer vorgeredet, daß Hindenburg längst gefangen sei. Die meisten Russen, von denen viele leidlich deutsch sprechen können, seien froh, sich in deutscher Gefangenschaft zu befinden und sie geben ihrer mangelnden Kampfesstimmung in drastischen Worten Ausdruck.

Serbien:

Aufbruch in der Drina-Division.

Sofia, 26. Nov. (Tel. Str. Bl.) Aus Nisch wird gemeldet, daß heftige Kämpfe südwestlich von Latschkarowatz stattfinden, da in der Drina-Division ein Aufbruch ausgebrochen sei. Die serbische Bevölkerung habe Krage- watz verlassen, wo nur das Hauptquartier und die Beamten zurückblieben. Unaufhörlich treffen serbische Deserteure im kläglichsten Zustande ein. In einem Briefe aus Dibra heißt es, daß die Serben in NeuSerbien alle Bulgaren bis zum 60. Lebensjahre einberufen und neue Steuern von 200 bis 3000 Dinar, angeblich für das rote Kreuz, erzwungen haben.

Über 1500 Serben gefangen.

Wien, 26. Nov. (Wolff-Tele.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unterm 26. November gemeldet: In den Kämpfen an der Kolubara sind seit gestern wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Im Zentrum der feindlichen Front wurde eine starke Stellung bei Lazare-

vatsch durch die durch ihren Glanz bekannten Regimente 11, 73 und 102 erstürmt. 8 Offiziere und 1200 Mann wurden gefangen genommen, sowie 3 Geschütze, 4 Munitionswagen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Lgg gelang es, die am östlichen Ufer des Flusses mit gleichem Namen belegenen Höhen zu nehmen und 300 Gefangene zu machen.

Die von Bajewo südwärts vorgerückten Truppen stehen vor Kosjerizi.

Ein Verzweiflungsentwurf Serbiens?

London, 26. Nov. (Tel. Str. Bl.) Die „Times“ melden aus Sofia: Serbien hat in Budapest Anfragen lassen, ob Rumänien etwas gegen eine Gebietsabtretung Serbiens an einen Nachbarstaat einzuwenden habe. Rumänien hat geantwortet, es werde mit Freunden sehen, wenn alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den benachbarten Staaten aus der Welt geschafft würden.

Wenn die vorstehende Nachricht der „Times“ wahr ist, müßte es in der Tat mit Serbien am Ende sein. Bei der angebotenen Abtretung von serbischem Staatsgebiet kann es sich nur um jene Gebiete handeln, um die Serbien den zweiten, für Bulgarien unglücklich verlaufenen Balkankrieg geführt hat. Es muß also sehr schlecht stehen um Serbien, wenn es dasjenige, was ihm damals einen blutigen Krieg wert war, heute preisgeben will, um einen weiteren Krieg zu vermeiden. Wenn Bulgarien ebenfalls gegen Serbien zu Felde zöge, würde allerdings von dem Staate, dessen Größenwahn die Kriegslawine ins Rollen gebracht hat, nicht viel übrig bleiben.

Andere Mächte:

Portugal mobil.

Lissabon, 26. Nov. (Tel. Str. Bl.) Die Kammer hat die Mobilmachung zu Gunsten des Dreiverbandes beschlossen. Die Volksmenge vor dem Parlament brachte begeistert ihre Sympathie für England, Frankreich und Belgien zum Ausdruck. Die portugiesische Presse hebt hervor, daß der Beschluß der Kammer von dem in der Mitte August gefassten Beschlusse abweicht, da die Regierung damals nur zu Verteidigungsmaßnahmen ermächtigt wurde.

Mannhaftigkeit der Schweiz.

Bern, 26. Nov. (Tel. Str. Bl.) Der schweizerische Bundesrat hat eine Verfügung erlassen, daß jeder feindliche Flieger sofort und ohne weiteren Befehl der Behörden heruntergeschossen sei. Gleichzeitig ist gegen die in Betracht kommenden Grenzschutzkommandos eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die kürzlich über schweizerisches Gebiet gekommenen Flieger rechtzeitig gesichtet werden konnten. Der deutschen Regierung ist eine ausklärende Note der schweizerischen Regierung zugegangen.

Portugal.

Nach einer vom Wolffschen Telegraphenbureau amtlich verbreiteten Neutermeldung aus Lissabon scheint Portugal nun doch ernstlich gewillt, am Kriege teilzunehmen. Mit großer Begeisterung werden die Portugiesen kaum in den Kampf ziehen, und die von Menter so ostentativ hervor gehobene Einstimmigkeit des Kongresses ist entweder gar nicht vorhanden gewesen, oder unter diktatorischen Zwangsmaßnahmen zustande gekommen. Es wäre auch wirklich nicht ersichtlich, was Portugal durch eine Teilnahme am Kriege gewinnen könnte. Man soll ihm, wie frühere Meldungen lauteten, seitens England das deutsche Ambro- und Samaraland und von Deutschostafrika den Südrail als Beute versprochen haben. Auf jeden Fall müßten aber auch die Engländer erst einmal diese Beute haben. Gerade in Ostafrika haben sie aber eben erst eine schwere Niederlage erlitten.

Die Portugiesen sollen natürlich nicht nur in Afrika, sondern vor allem in Europa, in Frankreich, mit eingreifen. Früher hieß es, die portugiesischen Truppen sollten über

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Erler.

(Nachdruck verboten.)

Kapitän Soffer, der sich schon seit dem Frieden von Villafranca aus dem aktiven Dienst auf sein kleines Gut Chateau Bernette bei Pfalzburg in Lothringen zurückgezogen hatte, schüttelte mißbilligend sein graues Haupt und sträubte den weißen, struppigen Schnurrbart empor, als er am Morgen des sechsten August in dem nach großen Taten ausschauenden Jahr 1870 die Strassburger und Pariser Zeitungen las.

„Was ist dir, Henri?“ fragte die würdige Madame Soffer und sehte die Kaffe Tasse wieder auf den Tisch zurück, während Mademoiselle Josephine Soffer und des Kapitäns Nichte, Mademoiselle Jeanne de Parmentier, mit ängstlichen Blicken das erzürnte Oberhaupt der Familie beobachteten.

Mit einem kräftigen Wort warf der alte Soldat das Zeitungsbüchlein zur Erde und erhob sich schwerfällig aus dem Lehnstuhl, da ihm die österreichische Kugel von Magenta her noch immer Schmerzen und Unbehagen kelteten bereitete.

„Man sollt' es nicht glauben“, wetterte er ingrimmig, „wie langsam der Kaiser mandoriert! Das war doch schon seine Art nicht! Benignus in dem italienischen Feldzuge gab er sich Mühe, seinem großen Oheim es gleich zu tun.“

„Aber was ist denn geschehen, Henri?“
„Nichts ist geschehen! Das ist's ja eben! Stehen da die französischen Armeekorps noch immer an der Saar und im Süd-Elsas und lassen ein preussisches Armeekorps nach dem anderen über den Rhein! Sacre bleu! Wenn der große Oheim uns kommandiert hätte, hätten wir schon längst vor Mainz.“

„Sind neue Schlachten geschlagen worden?“
„Schlachten? — Vorpostengefechte! Weiter nichts! Die Preußen haben mit großer Übermacht angegriffen und unsere Vorpostenstellungen bei Saarbrücken und

Wettshburg zurückgeworfen. Aber ein schlechter Anfang ist's! Weich der Himmel!“

„Taten wir nicht gut, Henri, nach Pfalzburg zu ziehen? Man kann doch nicht wissen, ob die Preußen...“

„Julietta, du sehest mich in Erlaunen! Reinst du etwa, daß die Preußen hierher nach Pfalzburg kommen und so rasch, daß wir uns vor ihnen nicht retten könnten? Ach nein, soweit sind wir doch noch nicht! Da gilt es denn doch zuerst die französischen Armeekorps im Elsas über den Saufen zu rennen, und Marschall Mac Mahon, der Herzog von Magenta, unter dem ich die Ehre hatte, in Italien zu stehen, wird den Herren Preußen schon die Wege weisen. Wir können ruhig hier auf Chateau Bernette bleiben, und du, Jeanne“, wandte er sich an seine braunäugige Nichte, die lächelnd zu ihm empor sah, „du brauchst nicht an eine Abreise zu deinen Eltern in Chatillon zu denken. Hier bist du eben so sicher, mein Kind, wie in Chatillon.“

„Ich hoffe es, lieber Onkel“, entgegnete das junge Mädchen, indem es die braunen Augen niederschlug und leicht errödete.

„Wenn auch Fehler in der obersten Leitung unseres Heeres gemacht sein mögen“, fuhr der alte Soldat fort, „sich an dem Ruhm der französischen Armee wieder auf richtend, so ist doch der Kriegsplan gut und unsere Soldaten sind die tapfersten der Welt! Seht euch einmal die Karte an!“

Seit Ausbruch der Feindseligkeiten kam die große Karte der deutsch-französischen Grenzlande nicht mehr vom Tisch des Kapitäns, der die Stellungen der verschiedenen Korps der französischen Rheinarmee mit bunten Sted- nabein bezeichnet hatte und täglich neue Kriegspläne entwarf.

Die Damen warteten sich halb besungte, halb ärgerte- liche Blicke zu. Sie wußten, daß der Kapitän so leicht nicht wieder aufhörte, wenn er einmal mit der Entwur- lung seiner strategischen Pläne begonnen hatte. Aber man wagte keinen Widerspruch und hörte geduldig die Auseinandersetzungen des alten Militärs an.

„Hier in Metz, wo ich die große Nadel mit dem

kleinen Knopf eingesteckt habe“, boastete der Kapitän, „ist das große Hauptquartier des Kaisers. Hier bei Dieden- hofen, Saarlouis, Boulay, St. Avold, Saarbrücken, Saar- gersheim, Bilsch, Oberbronn, Wörth, Sagenau bis nach Strassburg hinunter stehen die verschiedenen Armeekorps. Man konzentriert sich auf Strassburg zu, geht bei Maran über den Rhein, schlägt die süddeutschen Truppen bei Pfalz und oder Karlsruhe, wendet sich dann nach Norden und rollt die preussische Stellung am Rhein von der linken Flanke auf.“ — „Habt Ihr das verstanden?“

„Ja, wir glauben es zu verstehen, lieber Henri“, ent- gegnete Madame Soffer mit einem leichten Seufzer. „Willst du aber nicht jetzt deinen Morgenspaziergang machen? Du hast dich schon verspätet.“

Der Kapitän sah nach der Uhr. „Nichtig“, rief er, „nur eine halbe Stunde! Da will ich mir gleich gehen. Adieu, Kinder! Zu Mittag bin ich wieder da. Ich gehe nach Pfalzburg, um zu fragen, um Major Taillant, der Kommandant, neue Meldungen von der Armee erhalten hat.“

Er bot seiner Gattin die Wange zum Kuß, streichelte den beiden jungen Mädchen die Wangen und humpelte davon.

Die Damen atmeten erleichtert auf. Madame Soffer hingelte, daß der Frühstückstisch abgeräumt würde. Ein kräftig-hübsches Mädchen in der kleidsamen landlichen Tracht des Elsas erschien.

„Wisse Madame schon das Neueste?“ fragte das Mädchen in dem breiten elssischen Dialekt, der so große Ähnlichkeit mit dem Schwäbischen besitzt.

„Nein, Anna“, entgegnete Madame Soffer freundlich, „ich verstehe auch der deutschen oder vielmehr elssischen Sprache bedienend. Ist auf dem Hof etwas vorgefallen?“

„Nein, Madame, aber es ist etwas im Elsas drunter passiert. De Preiße han sich wüch gefochte mit de Franzose.“

„Das wissen wir schon, Kind.“

„Ja, aber die Franzose han Schläg' um de Preiße kriegt.“

(Vortsetzung folgt.)

Nantes nach Orleans gebracht werden. Im Kampf gegen die „Barbaren“ sollte dann plötzlich der Erlkönig Manuel als Führer der portugiesischen Truppen erscheinen, um sich später im Triumphzuge nach Portugal zurückführen zu lassen. Ob solche Pläne oder Verabredungen wirklich bestehen, wissen wir nicht, auf jeden Fall hat England all seine Machtmittel in Portugal spielen lassen und das Land, das auch finanziell von England abhängig ist, mit eiserner Faust seinem Willen unterjocht. Auch der Hinweis auf das englisch-portugiesische Bündnis erscheint in der Reutermeldung nicht ohne Grund.

Portugal kommt für die Kriegsentcheidung ernstlich nicht in Betracht. Das Land hat mit den Azoren und Madeira eine Einwohnerzahl von 5 1/2 Millionen, davon gut 2 1/2 Millionen männliche Bevölkerung. Das Heer hat einen Friedensstand von rund 30 000 Mann. Die Flotte, die mit Englands Hilfe neu aufgebaut werden sollte, ist auch nicht nennenswert. Ein veraltetes Küstenpanzerschiff und vier geschützte Kreuzer kamen neben einigen Torpedobooten und einem Unterseeboot in Betracht. Außerdem hat Portugal noch einige Kanonenboote für den Kolonialdienst. Portugal kann durch eine Teilnahme am Kriege nur sich selbst schaden. Wir werden uns um diesen neuen Feind vorerst gar nicht zu kümmern brauchen. Das hat Zeit, bis wir an den Frieden denken können, um auch Portugal dann die Verantwortung, die es auf sich nahm, fühlen zu lassen.

Zoll auf Gerste.

Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 8. ds. Mts. § 879 der Protokolle beschlossen:

Für Malz aus Gerste, das durch besondere Genehmigung einer zuständigen Behörde des Herstellungslandes zur Ausfuhr nach dem Deutschen Reich zugelassen ist, wird während der Geltungsdauer der auf Grund des Gesetzes, betreffend vorübergehende Einfuhr-Erleichterungen, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 338) vorgeschriebenen autonomen Zollbefreiung von Gerste der Zoll bis auf den Betrag erlassen, der sich ergibt, wenn anstatt des Zollsatzes von 5,75 M der Zollsatz von 1,75 M für den Doppelzentner zugrunde gelegt wird.

Als Herstellungsländer kommen nur verbündete und neutrale meistbegünstigte Staaten in Betracht. In Oesterreich-Ungarn sind die für die besondere Genehmigung zuständigen Behörden das österreichische und das ungarische Finanzministerium.

Die Mitteilung der in den übrigen in Betracht kommenden Staaten zuständigen Behörden bleibt vorbehalten.

Keine Wertpakete für Kriegsgefangene.

Nach einer Mitteilung der schweizerischen Postverwaltung läßt Frankreich Postpakete mit Wertangabe von Kriegsgefangenen und für solche nicht zu. Es dürfen also nur Postpakete ohne Wertangabe und ohne Nachnahme angenommen werden.

Die Eröffnung des Rhein-Herne-Kanals.

Duisburg, 26. Nov. Auf Anordnung des Arbeitsministers beginnt am 1. Dezember der versuchsweise Betrieb auf dem Rhein-Herne-Kanal und auf dem Lippe-Kanal von Datteln bis Hamm. Die neuen Abgaben und Schlepptarife treten an diesem Tage in Kraft.

Von Herrn Wilh. Seyl aus Niederlahnstein ging uns das nachfolgende Gedicht aus Saarbrücken mit der Bitte zur Veröffentlichung zu.

Psui England!

Es klopft und klopft ans Höllentor,
Fünf arme Seelen standen davor.

Beelzebub schaute die Seelen an;
„Wer seid Ihr, und was habt Ihr getan?“

Der erste: „Ich komme aus Belgierland;
Zwei Deutsche starben von meiner Hand.

Ich habe sie, hinter dem Busch versteckt,
Mit meiner Pistole niedergestreckt.

Man griff mich auf am Walddesaum
Und knipfte mich an den nächsten Baum.“

Der Teufel schmunzelt: „Geschah Dir recht!
Geh ein in die Hölle, getreuer Knecht!“

Die zweite: „Ich kämpfte um Frankreichs Ehr
Und lag auf dem Felde; mich dürstete sehr.

Da teilte den letzten Tropfen mit mir
Ein verwundeter deutscher Offizier.

Ich trank, darauf führt er die Flasche zum Mund.
Da dacht ich: „Verfluchter Preußenhund!“

Und stieß meinen Dolch mit letzter Kraft
Dem Mann in die Gurgel, bis an den Schaft.

Flugs hat sein Genos sich aufgeredt
Und mich mit dem Kolben niedergestreckt.“

Der Teufel schmunzelt: „Geschah Dir recht!
Geh ein in die Hölle, getreuer Knecht!“

Die dritte: „Ich kam aus Rußland
Und hatte ein deutsches Geschöß verbrannt.

Die fliehenden Eltern traf mein Hieb,
Daß nur die Tochter übrig blieb.

Doch als ich, milde der blutigen Tat,
Mich ihr mit freundlicher Miene genah,

Da hatte die Kugel mit Riesengewalt
Ihre Hand um meine Kehle gefaßt.

Sie schnürte und schnürte mit solcher Macht,
Daß ich auf Erden nicht wieder erwacht.“

Der Teufel schmunzelt: „Geschah Dir recht!
Geh ein in die Hölle, getreuer Knecht!“

Da nahen die letzten Hand in Hand:
„Wir sind zwei Seelen aus Engeland.“

Ich war ein Krämer, ich Diplomat;
Mit Ehren man uns begraben hat.

Wir waren zeitlebens ein frommes Paar,
Und trümmten keinem Menschen ein Haar.

Man wies uns am Himmelstor zurück,
Das finden wir beide ein starkes Stück!

Die drei armen Seelen, die eben passiert,
Die haben wir beide Dir zugeführt.

Doch geschah es nicht aus Lust an Qual,
Uns galt vor allem stets die Moral.

Wir heigten die Völker, erschachten Geld
Bloß für die sittliche Hebung der Welt.

Drum, lieber Freund, mach auf die Türen!
Wir helfen die Höllenglut zu schüren.“

Da lachte der Teufel: „Aus Engeland!
Euch Vurschen hab ich doch gleich erkannt.“

Ich seh's an Euern scheineitigen Zügen:
Ihr möchtet selbst noch den Teufel belügen.

Wenn Millionen am Hungertuch nagen,
Wenn rings auf der Erde die Mütter klagen,

Wenn Europas Gefilde rauchen von Blut,
Von Mord und Laster, von Haß und Mut,

Stets legt Ihr die Minen, zündet sie an
Und bleibt doch „der gute, der fromme Mann“.

Ihr würdet der Hölle um schnödes Geld
Verkaufen die Seelen der ganzen Welt.

„Psui Teufel“, war sonst als Fluch bekannt,
Jetzt sollt es heißen: „Psui Engeland!“

Der Teufel, Ihr könnt in der Schrift es lesen,
Ist wenigstens früher mal gut gewesen.

Ihr kanntet nie den göttlichen Funken,
Ihr wart von Anbeginn Halunken.

Drum leg ich ins Herz Euch den höllischen Brand,
So mögt Ihr Euch schleppen von Land zu Land.

Doch nimmermehr laß ich Euch hier herein!
Ihr seid für die Hölle mir zu gemein!“

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 27. November.

!! Neuer Roman. Wir beginnen heute mit dem Abdruck des neuen Romans „Zwischen den Schlägen“, einem Kriegseroman von Otto Elster im Feuilleton unseres Blattes, nachdem der vorhergehende Roman, der unseren Lesern laut zahlreichen Urteilen, sehr zusagte, beendet ist. Das neue Werk wird sicher genau so gefallen; es führt uns an die deutsch-französische Grenze, enthält eine spannende, gut gesteigerte Entwicklung und endet zur vollen Befriedigung des Lesers in glücklicher Lösung.

!! Denkt an Weihnachtsbäumchen für unsere Krieger! Alle Hände sind beschäftigt, um für unsere Truppen Weihnachtsgaben zu fertigen. Alle Gedanken sind darauf gerichtet, unseren braven Jungen da draußen eine rechte Weihnachtsfreude zu bereiten. Da sollte man des Weihnachtsbäumchens nicht vergessen, ohne das sich ein Deutscher kein Weihnachtsfest denken kann. Die Industrie bringt immer in beschränkter Anzahl die kleinen grünen Bäume heraus, die man zu Weihnachten oft als Spielzeug für die Kinder verschenkt. Jetzt wird der Bedarf an solchen Bäumchen ein größerer sein. Lebende Bäume kann man nicht verschicken, wenn man sie auch in die kleine Form bringen könnte, so würden sie doch leicht „nadeln“, und die Krieger hätten nicht die rechte Freude daran. Das künstliche, präparierte Bäumchen, das mit kleinen Lichtern befestigt, mit Lametta geschmückt ist, das wird sich leicht in eine Feldpostschachtel packen und in das Feld schicken lassen. Es ist weder der Witterung noch der Zeitdauer unterworfen, und bringt doch den Eindruck des Weihnachtsbaumes hervor.

!! Das Zeitungswejen im Kriege. 593 Zeitungen und Zeitschriften haben bis jetzt ihr Erscheinen eingestellt. Die Zahl wird noch steigen.

Niederlahnstein, den 27. November.

(+) Den Heldentod starb in Frankreich im Alter von 37 Jahren Peter Hammes von hier, Mitglied der St. Josef-Bruderschaft. Möge der Tapfere in Frieden ruhen!

(::) Trockenkartoffeln und Brotbereitung. Bei der Behandlung von Trockenkartoffelpräparaten zur Beimischung von Brotteig ist folgendes zu beachten: Die Kartoffelflocken sind einige Stunden vor der Verwendung in warmem Wasser auszulösen, bis die Flocken eine dickflüssige Beschaffenheit annehmen. Beim Teigmachen wird die Masse dem übrigen Teig zugelegt. Das Kartoffelwalzmehl (gemahlene Kartoffelflocken) kann entweder gleich mit dem Roggenmehl zusammengemengt werden, oder ist dem Roggenmehl zuzugeben. Kartoffelstärke wird ebenso behandelt wie Kartoffelwalzmehl. Kartoffelstärke ist vor der Beimischung in warmem Wasser aufzulösen. Es empfiehlt sich bei allen Mischungen den Teig etwas wärmer zu behandeln, als bei reinem Roggenmehl; ebenso muß der Teig etwas fester werden. Bei sachkundiger Behandlung hat sich das mit Trockenkartoffeln oder Frischkartoffeln verfeinerte Roggenbrot schmackhafter und besser haltbar erwiesen als reines Roggenbrot.

Braubach, den 27. November.

! Kriegsunterhaltungsabend. Zu dem am Sonntag, den 29. ds. Mts. stattfindenden „Kriegs-Unterhaltungsabend“ haben die verwundeten Krieger ein interessantes Programm, 14 Nummern umfassend, aufgestellt. Gesangs- und deklamatorische Einzelauftritte, Doppelquartettgesänge, Kriegserlebnisse wechseln in bunter Reihe miteinander ab. Von letzteren dürften besonders die Schilderungen eines Sergeanten eines schlesischen Regi-

mentes über seine Erlebnisse in französischer Gefangenschaft in der Festung Montmédy und seine Befreiung nach deren Fall interessieren. Ein reger Besuch ist, auch in anbetracht des wohlthätigen Zweckes (der Erlös wird dem roten Kreuz überwiesen), sowohl zu wünschen, als auch sicher zu erwarten.

(§) Schöffengericht. Sitzung vom 25. Nov. Die Arbeiter D. aus Biebrich und Sch. aus Dersighofen erleichterten ihrem Schlafkollegen die Taschentücher, indem sie die Geldbörse herausstibitzten und den Inhalt sich teilten, anherdem stahl D. mehrmals Leder auf der Grube. D. erhält eine Gesamtstrafe von 3 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 2 Wochen Gefängnis und Sch. bekam 1 Woche unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Die Kosten trägt jeder zur Hälfte. — Die Geschwister W. aus Braubach sind des Obstdiebstahls angeklagt. W. bekam daher einen Verweis und B. wurde freigesprochen. — Auch die E. W. von Braubach bekam wegen Obstdiebstahls eine Gefängnisstrafe von 7 Tagen. — In der Privatklage D. gegen H. von Kehlbach wurde der Beklagte freigesprochen und die Kosten dem Privatkläger auferlegt. — Wegen Beleidigung der Ehefrau W. erhält die Ehefrau K. von Braubach eine Geldstrafe von 10 M. eventl. 2 Tage Haft und die Bestreitung der Kosten des Verfahrens.

e Camp, 24. Nov. Der Wehrmann Jakob Bröder ist als der achte Held von hier am 6. November bei Mille-sur-Tourbe gefallen. Um ihn trauern seine Frau und 5 kleine Kinder.

Auszug aus den Verlustlisten

für den Kreis St. Goarshausen.

Pionier-Bataillon Nr. 21, Mainz.

Berichtigung früherer Angaben.

Gefr. Heinrich Wackerling-Saub a. Rh., bisher verw., ist gestorben.

Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz.

Dixmuiden vom 23.—28., am Herkulan westl. Beersl am 24., Merdem am 24. und 25. und Bixchoote am 30. 10.

Gefr. Wilhelm Wallmann-Braubach, l. verw.

Verlustliste der Kaiserl. Marine.

Matr. der R. Dänmerfeld-Niederlahnstein, vermißt. Kaiser Franz Garde-Oren.-Reg. Nr. 2, Berlin.

Monchy vom 20., 21., 25., Marfard am 23. und 25. und Abinzer am 21., 24., 27. und 28. 10. 14.

Füsilier-Bat.: Wehrm. Jaf. Gehner-Nalstätten, l. v. Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz, 2. Bat. Va Duesnoy am 29. 10. und vom 1.—3. 10. und Damerny am 5. 11.

7. Komp. Uffz. d. R. Phil. Spriestersbach-Obertiefenbach, l. v.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Oberlahnstein.

1. und 2. Bataillon.

Cernay und Wille-sur-Tourbe vom 5.—25. 10. 14.

1. Bataillon. Stab. Maj. Fhr. v. Steinacker, l. v. 1. Komp. Feldwebel Ernst Becker-Braubach, gefallen.

Wehrm. Hermann Eisener, Calbe a. S., leicht verw. 2. Komp. Wehrm. Hermann Preuß, Sommerfeld, gefallen. Wehrm. Wilh. Singhof, Bissighofen, gefallen.

4. Komp. Wehrm. Julius Roth, Wallrabenstein, leicht verw. Gefr. Peter Wagner, Balduinstein, gefallen.

2. Bataillon. 6. Komp. Ref. August Frank, Wiesbaden, verw. Ref. Wilhelm Uffinger, Orlen, leicht verw. Ref. Karl Beijer, Lindschied, gefallen. Ref. Christ. Jakob, Oberglabach, vermißt. Ref. Jean Wagner, Flörsheim, gefallen.

7. Komp. Wehrm. Friedrich Wirt, Reesbach, gefallen.

8. Komp. Ref. Josef Leber, Oberwesel, schwer verw.

Eingefandt.

(Für diese Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung, weder dem Inhalte noch der Form nach. Auseinandersetzungen persönlichen oder verlegenden Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

Niederlahnstein. Man nimmt jetzt kaum eine Zeitung zur Hand, in welcher man nicht eine Warnung vor Vergeudung unseres Getreidevorrates findet. Auch mit Brot soll sparsam umgegangen und bei dessen Herstellung ein Teil des Mehles durch Kartoffeln ersetzt werden. Nun sind aber Kartoffeln für Geld und gute Worte nicht zu haben. Reis und Hülsenfrüchte sind selten und teuer, sodaß man diese früher als Vollnahrungsmittel verwendeten Artikel bald nur noch als Luxusgerichte auf den Tischen der Reichen finden wird. Die Folge ist, daß Brot, das wenigstens überall zu haben ist, in unverhältnismäßig großen Mengen verbraucht werden muß. Ebenso auch andere aus Mehl in Mägen und Fabriken (Mädeln usw.) hergestellte Waren. Was helfen gute Rat schläge und Höchstreife, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß die Kartoffeln, die reichlich vorhanden sind, aus ihren Verstecken hervorgezogen und dem Verbrauch zugeführt werden? Mit papiernen Verfügungen ist nichts getan.

Anmerkung der Schriftl.: Wir sind der Meinung, daß gewisse papiernen Verfügungen hier allerdings abhelfen würden: die vielerorts auf dem Wege der Verordnung herbeigeführte Feststellung der vorhandenen Kartoffelvorräte nämlich und deren, wenn es sein muß, Beschlagnahme und zwangsweiser Verkauf.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenofen-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und rosige Haut weiß und zartmatt. Tube 50 Pfg.

Auf vielseitigen Wunsch

10 billige Verkaufstage

vom 27. November bis 7. Dezember

in Glas, Kristall, Porzellan, Steingut, Emaille und Lampen für Petroleum, Gas- und Elektrisch Licht.

Als ganz besonders preiswert empfehlen wir großen Vorrat folgender Waren zu den Einheitspreisen:

à 95 Pfg., 1,95 2,95 3,95 4,95 Mk.

Glas und Kristall.

12 Weinbecher, glatt	95 Pfg.
12 Bierbecher, glatt	95 "
6 Römergläser, fein	1,95 "
2 " hoch u. fein	95 "
12 Wassergläser, stark	95 "
5 Glas Compottschüsseln	95 "
1 Butterdose	8 Teile 95 "
1 Kuchenteller	
6 Butterteller	zuf. 95 "
1 Tortenplatte mit Fuß	95 "

Lampen und Ersatzteile.

1 Tischlampe, 10 lin.	1,95 Mk.
1 Wandlampe, groß	95 Pfg.
12 Cylinder, 10 lin.	95 "
6 do. 14 "	
6 do. für Gaslicht	95 "
3 Glühströmpfe	95 "

Steingut.

10 Teller, glatt 14.	95 Pfg.
12 " Dessert	95 "
10 Obertassen, groß	95 "
6 Gemüseschüssel, weiß	95 "
6 " blau	1,25 Mk.
2 Platten, oval	95 Pfg.
1 Suppen-Terrine	95 "
1 Waschgarnitur, 5 Tle.	3,95 Mk.
1 Kuchengarnitur, 14 Teile	
1 Brett dazu	2,95 "

Echt Porzellan.

4 Teller, tief und flach	95 Pfg.
6 " Dessert	95 "
7 Obertassen, groß	95 "

6 Obertassen, Goldrand	95 Pfg.
6 " indischblau	95 "
3 Dessertteller, do.	95 "
2 Schüsseln, 2 Größen	95 "

Haus- u. Küchengeräte.

1 Petroleumkanne, 3 Ltr.	95 Pfg.
1 Reibeisen	4 Teile 95 "
1 Durchschlag	
2 Caffee-Siebe	zuf. 95 "
1 Waschklopp	95 "
1 Elfenbeinhalter	95 "
8 Glöckel und Gabeln	95 "
6 Messer	19 Tle. 3,95 Mk.
6 Gabeln	
6 Glöckel	zuf. 3,95 Mk.
1 Besteckkorb	

1 Spirituskocher	auf 1,95 Mk.
1 große Cafferolle	
1 Wärmefrug, groß	95 Pfg.
1 Zink-Eimer, groß	95 "
1 Email-Eimer, 28r	95 "
1 Email-Kochtopf, 5 Ltr.	95 "
1 " Kessel, 4 Ltr.	1,95 Mk.
1 " Waschklopp	95 Pfg.
1 " Caffeflasche	95 "
1 " Caffekanne 1 1/2 L.	95 "
1 " Milchkanne	95 "
1 Console S. S. S.	1,95 Mk.
1 Löffelblech fein bunt	1,95 "
1 Zwiebel-Behälter	1,95 "
1 Caffekanne fein Dekor	1,95 "
1 Zinkwanne, 64 Dm.	2,95 "

Neu und speziell jetzt sehr zu empfehlen: 1 Messingbrenner für Spiritusglühlicht nur 4,95 Mk. (auf jede 14lin. Petrolampe passend) Leuchtkraft wie 60 Kerzen bei nur 3 Pfg. Spiritus-Verbrauch pro Stunde.

Auf alle anderen Waren (Netto-Artikel nicht) bewilligen 10 Prozent Rabatt.

Dieser billige Extra-Verkauf dauert nur 10 Tage und zwar vom 27. November bis zum 7. Dezember und veräume daher Niemand diese billige Kaufgelegenheit.

Gebr. Zaun Marktplatz Oberlahnstein.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen in so reichem Masse bewiesene Teilnahme sprechen wir Allen, besonders den gütigen Spendern von Kränzen und heil. Messen, unsern innigsten Dank aus.

Heinrich Kessler, Bankkassierer und Familie.

Oberlahnstein, den 27. November 1914.

M.-G.-B. „Frohmann“ Oberlahnstein.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 26. September unser aktives Mitglied, Herr

Theodor Rubröder.

Er starb den Heldentod für Kaiser und Reich. Als langjähriger stets eifriger Sänger hat er dem Verein treu zur Seite gestanden. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren. J. A. Der Vorstand.



Den Heldentod starb in Frankreich am 17. November mein verzugsbarer, treue- forger Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Peter Hammes

im Alter von 37 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Witwe Christina Hammes.

Niederlahnstein, den 27. November 1914.

Das Requienamt findet am Montag, den 30. November, vormittags 7 1/2 Uhr in der Barbara- kirche statt. Der Verstorbene war Mitglied der Sankt Josefs-Bruderschaft.

Kath. Gefellenverein.

Freitag, den 27. Novbr.,

abends 9 Uhr

Versammlung

mit Vortrag
bei P. Schweifer:
Der Vorstand.

Im Goldenen Anker!

gibst Samstag morgen
Wellfleisch.

Abends Mehlsuppe u. Haus-
macher Wurst sowie Schweine-
pfeffer, wozu einladet

Josef Steinebach.



Restaurant „Heilquelle“.
Morgen
Hausmacher
Wurst und
Mehlsuppe.

Obstbäume

wie Äpfel, Birnen, Zwetschen,
Aprikosen, Pfirsiche, hochstämmig
und niedrig in schöner Auswahl,
sowie Stachel- u. Johannisbeeren
garantiert großfruchtig, extra
stark bei

**W. Rath, Niederlahnstein,
Schlangenberg.**

Zum Bezuge von Baumaterialien aller Art,
insbesondere

Portland-Zement

Marke Dyckerhoff & Widmann

Tonrohren

in allen gangbaren Dimen-
sionen

Zementrohren

Bauholz nach Listen

Sparren

Brettern

Dielen

in Tannen und amerikanischen
Kiefern

Prima nordischer Hobelware

Latten etc etc.

habe ich mein gut ausgestattetes Lager bestens
empfohlen.

Chr. Wiegardt, Braubach

Telefon Nr. 2.

Wohlfahrts-Geldlose

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete à 3.30 Mk.

Hauptgewinn 75 000 Mk. bar Geld

Ziehung schon am 3., 4. und 5. Dez., sowie Westfälische
Auto-Lose à 50 Pfg., 11 Stück 5 Mk. Ziehung am

22. Dezember,

Hauptgewinn 10 000 Mk.

Empfehle meine so beliebten Glückskugeln mit 2
Auto und einem Wohlfahrts-Geldlos inklusive Porto und
Listen für nur 4.75 Mk. Nachnahme 25 Pfg. teurer.

Jos. Boncelet Wwe.

Haupt- und Glückskollekte,

Coblenz nur Jesuitengasse.

Telefon Nr. 744.

In meine so von Glück begünstigte Kasse fielen tausende
von Gewinnen, welche von mir ausgezahlt wurden und
schon 6 mal das Große Los.

Karte

vom türkischen Kriegsschauplatz

54x80 cm. groß, buntfarbig mit Steckfahnen
empfehlen zu 40 Pfg. per Stück.

Buchdruckerei Franz Schickel.

Frisch eingetroffen:

Feinste

Süßrahmbutter

in 1/2 Pfund Stücke

Prima frische Eier

St. Ersaglandbutter

empfehlen

Wilh. Jonas.

Ein Paar

Fahrräder

(auch zum Einstellen geeignet)
Hunsrüder Rasse, zu verkaufen

Wilh. Veltens

Biedersteiner Hof b. Oberlahnstein

Rote

Speisemöhren

pro Zentner Mk. 3.60, gelbe
2.60 Mk. mit Sack geg.
Nachnahme ab Boppard
officiert

Joh. Räder, Boppard

Jerms 251.

Stundenmädchen

sofort gesucht. Näb. Exped.

Henkel's

Bleich-Soda

für alle

Küchengeräte

Alltliches Kreisblatt

für den

Kreis St. Goarshausen.

Alltliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes, des Kreis Ausschusses sowie der Stadt- und Landgemeinden.

Wöchentliche Beilage zum Lahnsteiner Tageblatt.

Preise der Anzeigen und Reklamen: Wie im Hauptblatt. ::
Geschäftsstelle: Oberlahnstein, Hochstraße 8. ::

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein
Für die Redaktion verantwortlich: Ed. Schickel in Oberlahnstein

Nr. 31.

52. Jahrgang.

1914.

Nach einer Mitteilung des Reichspostamts sind von jetzt ab nach Großbritannien Postanweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen zugelassen. Die Postanweisungen sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse des Königlich Niederländischen Postamts in s'Gravenhage zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abschnitts genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenen sendung. Tag frei.“ anzubringen. In s'Gravenhage werden die deutsch-niederländischen Anweisungen in niederländisch-englische umgeschrieben. In der Richtung aus Großbritannien nach Deutschland sind Postanweisungen der Kriegsgefangenen noch nicht zugelassen.

Im Anschluß an meinen Runderlaß vom 13. v. Mts. — V. 4210 — ersuche ich ergebenst, für eine geeignete Bekanntgabe der Möglichkeit dieses Postanweisungsverkehrs in den Tageszeitungen Sorge tragen zu wollen.

Berlin, den 5. November 1914.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: v. Jarosky.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Auf Verordnung des Bundesrat vom 29. Oktober ds. Js. findet am 1. Dezember ds. Js. im Deutschen Reiche wieder eine statistische Aufnahme der Vorräte an Getreide und Mehl statt. Es handelt sich dabei um eine Aufgabe von größter Wichtigkeit, nämlich, so genau wie irgend möglich festzustellen, wie lange die am 1. Dezember 1914 vorhandenen Vorräte für die Versorgung der Bevölkerung und des Heeres ausreichen, und um die Gewinnung von Unterlagen für etwaige Versorgungsmaßnahmen.

Durch die Aufnahme sollen die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten erfasst werden, die sich in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben.

Es kommen in Betracht:

Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel), Roggen, Meng-Getreide (Mengkorn d. h. zwei oder mehrere Getreidearten im Gemenge), und Mischfrucht, (d. h. Getreide mit Hülsenfrüchten gemischt), Hafer, Gerste, (Brau- und Futtergerste, ausschließlich Malz), Mehl aus Weizen und Kernen, (Spelz, Dinkel), einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotts und Schrotmehls, Roggenmehl einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Roggenschrotts und Roggenschrotmehls, anderes Mehl (aus Gerste, Hafer, Mais oder Menge-Getreide). Gegen die Juli-Erhebung fallen also fort: Mais-

Graupen, Gries, Floeden, Grütze, Futterschrot, Futtermehl und Kleie aller Art.

Bei der Zählung kommen sämtliche Landwirtschaftsbetriebe in Betracht. Von den gewerblichen Handels- und Verkehrsbetrieben sind diesmal nicht nur die am 1. Juli namentlich aufgeführten zu befragen, sondern auch alle übrigen, in denen irgendwelche Vorräte der obengenannten Art vermutet werden können; das werden u. a. z. B. sein: Gasthäuser, Pensionen, Klöster, gewerbliche Betriebe verschiedenster Art, die sich einen Fuhrpark mit Pferden halten. Grundsatz sei dabei, eher zu viel als zu wenig Betriebe zu erfassen.

Bei der Zählung werden nicht Zählkarten, sondern Ortslisten verwandt. Die hierzu erforderlichen Formulare werden Ihnen in den nächsten Tagen zugehen. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß neben den Ortslisten in den Gemeinden, deren Größe die Bildung mehrerer Zählbezirke bedingt, auch Zählbezirkslisten verwandt werden, deren aufgerechnete Mengenangabe dann an Stelle der Einzelangabe des Betriebsinhabers in die Ortsliste zu übernehmen sind.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich mit der Bildung der Zählbezirke und Ernennung der Zähler baldigst zu beginnen. Es ist zweckmäßig, als Zähler dieselben Personen zu wählen, die das Amt eines Zählers bei der gleichzeitig stattfindenden Viehzählung übernehmen wollen. Bis spätestens zum 25. ds. Mts. ist mir anzuzeigen, daß die Zählbezirke gebildet und die Zähler und deren Stellvertreter ernannt sind.

Das von den Zählern zurückzuliefernde Zählmaterial ist, nachdem es Ihrerseits einer genauen Prüfung unterzogen ist, bis spätestens zum 8. Dezember 1914 hierher einzureichen.

Den Herren Bürgermeistern lasse ich einen Abdruck der von dem Herrn Minister des Innern für die bevorstehende Erhebung erlassenen Rundverfügung vom 31. v. Mts. mit dem Ersuchen zugehen, sich mit dem Inhalt derselben eingehend vertraut zu machen.

St. Goarshausen, den 17. November 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!

Es sind erneut von den Fleischbeschauern darüber Klagen laut geworden, daß ihnen die Fleischschau bei Schweinen dadurch erschwert würde, daß die Metzger, und zwar besonders die Hauschlächter die geschlachteten Schweine mit dem Kopf nach oben und den Rücken nach außen aufhängen, statt wie Vorschrift mit dem Kopf nach unten und dem geöffneten Teil des Tieres nach außen.

In dem ich den Ortspolizeibehörden des Kreises meine Rundverfügung vom 15. 12. 1913 L. 9214 erneut in Erinnerung bringe erlaube ich, die Metzger wiederholt dahin verständigen zu lassen, daß die Schweine nach Vorschrift aufgehängt werden, um eine ordnungsmäßige Beschau zu ermöglichen.

St. Goarshausen, den 14. November 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Auf den von mir veröffentlichten Aufruf zur Spende von Gaben für die infolge des Krieges in Mitleidenschaft gezogenen Ostpreußen sind insgesamt 2565,27 M bei der Kreis kommunalkasse eingegangen, welche an den Oberbürgermeister der Stadt Königsberg, Herrn Dr. Körte abgesandt wurden. Namens derselben wird den Spendern der wärmste Dank ausgesprochen.

St. Goarshausen, den 15. November 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!

Auf Anordnung des Stellvertretenden Generalkommandos, 18. Armeekorps, sind alle Verstärkungen von Häuten und Fellern bis auf weiteres verboten.

St. Goarshausen, den 17. November 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche noch mit der Erledigung meiner Verfügung vom 22. Juli 1911 L. Nr. 5518, betreffend Bekämpfung der Mückenplage im Rückstande sind, werden an die baldige Berichterstattung erinnert.

St. Goarshausen, den 20. November 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Aufruf

an Eltern, Vormünder, Erzieher, Arbeitgeber und Lehrherren solcher jungen Leute vom 16. bis 20. Lebensjahre, welche bereits bestehenden Jugendvereinen angehören.

Der überall bekannt gegebene Erlaß der Herren Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, des Krieges und des Innern vom 16. August 1914, der die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes anordnet, hat im Regierungsbezirk Wiesbaden einen guten Boden gefunden. Die in dem Erlasse hervor gehobene Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande, sich freiwillig zu sammeln zu den angelegten Übungen usw. begegnet in Stadt und Land einem wachsenden Verständnis. Die Behörden haben der Aufforderung, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen, gerne Folge geleistet. Anmeldungen sind in großer Zahl eingelaufen. Der Anfangs hervorgetretenen Besorgnis, daß insbesondere an den bestehenden evangelischen und katholischen Jugendpflegervereinigungen durch die militärische Jugendpflege gerüttelt werden solle, ist durch dankenswerte Bekanntmachungen des Königlichen Konsistoriums und des Bischöflichen Ordinariats in den kirchlichen Amtsblättern entgegengetreten worden. In einer großen Zahl von Städten und Dörfern haben Übungen der Jugendlichen denn auch bereits planmäßig eingesetzt.

Leider ist aber bei einigen Jugendvereinen, auf deren selbstlose Mithilfe von vornherein an erster Stelle gerechnet wurde, das erwartete Entgegenkommen der großen, ihrer vollständigen Lösung harrenden Aufgabe gegenüber noch zu vermissen. Glücklicherweise nicht deshalb, weil sie der Sache überhaupt unfreundlich gegenüberstehen! Einige wollen aber nur dann mitmachen, wenn auch die 14-16-jährigen Jugendlichen zur militärischen Jugendpflege zugelassen würden, andere halten es für besser, die militärische Vorbereitung ihrer Mitglieder unter Zuziehung von geeignetem Ausbildungspersonal im Rahmen der vom Kriegsministerium bekannt gegebenen Richtlinien innerhalb

ihres Vereins ihrerseits selbständig in die Hand zu nehmen. Beide Entschließungen sind abwegig. Die Teilnahme von Jugendlichen unter 16 Jahren an der militärischen Jugendpflege ist nicht angängig, abgesehen von anderen Gründen schon deshalb nicht, weil eine derart ernste Frage wie die militärische Ausbildung der Jugend grundsätzlich sich nur auf die reifere Jugend erstrecken kann. Die Pflege der körperlichen Ertüchtigung der Jüngeren braucht deshalb nicht zur Seite geschoben zu werden. Sie wird sich in den Vereinen nebenher weiter betätigen müssen und können. Keinesfalls darf aber die Befürchtung, daß sich die Vereine nicht mehr rekrutieren könnten, wenn sie die „jungen“ in Zukunft nicht mehr durchweg mit den älteren Jugendlichen zusammen arbeiten lassen könnten, hier von ausschlaggebender Bedeutung sein. Auch das Vereinsleben muß in der gegenwärtigen Zeit Opfer bringen können! Was aber die Durchführung der Jugendvorbereitung angeht, so muß diese unbedingt von den örtlichen Leitern der militärischen Vorbereitung der Jugend, welche jeweilig eingesetzt sind, einheitlich in die Hand genommen werden. Es geht nicht an, daß die Jugendvereine, so gerne auch besonders geeigneten Herren innerhalb der Vereine der weiteste Spielraum zur Entfaltung ihrer Kräfte überlassen bleibt, auf diesem Gebiete selbständig vorgehen. Denn eine der militärischen Oberaufsicht entzogene militärische Vorbereitung in den einzelnen Vereinen ist nur zu sehr geeignet, die Einheitlichkeit in der Gesamtvorbereitung zu gefährden. Eine solche Absonderung widerspricht aber auch dem Geiste der großen Zeit, die in so erhebender Weise zur Vereinigung und Zusammenfassung aller Kräfte geführt hat, auf der allein unser Heil ruht. Sie widerspricht der wahrhaft vaterländischen Gesinnung, wie sie sich in dem Aufruf des 1. Vorsitzenden des Jungdeutschlandbundes, Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz, vom 11. August d. Js. kundgibt, in dem es heißt: „Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte über. In ihr sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahre aufwärts eine Ausbildung erhalten, durch welche sie unmittelbarer als bisher für den Kriegsdienst vorbereitet werden.“

Wenn ich auch nicht die Hoffnung aufgegeben habe, daß die Vereine, deren Leiter noch abseits stehen und ihre eigenen Wege gehen wollen, sich im Laufe der Zeit eines Besseren besinnen werden, so fühle ich mich doch veranlaßt, an den vaterländischen Sinn aller Eltern, Vormünder, Erzieher, Arbeitgeber und Lehrherren hierdurch jezt schon die inständige Bitte zu richten, die ihnen zugehörenden oder anvertrauten Jugendlichen der großen, allgemeinen militärischen Einrichtung zuzuführen, welche die allein in Betracht kommende Vorschule für den Kriegsdienst unseres Volkes in Waffen ist und zwar nötigenfalls ohne Rücksicht auf die Vereinigung, welcher die jungen Leute seither angehören. Nur die Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung gibt den jungen Leuten von 16 bis 20 Jahren des weiteren auch die Anwartschaft auf die von den allenthalben eingesetzten Leitern der militärischen Jugendvorbereitung auszustellende, als Empfehlung beim späteren Eintritt in das Heer höchst wertvolle „Vereinigung“, daß der junge Mann an den auf Grund des kriegsministeriellen Erlasses vom 19. August 1914 abgehaltenen Übungen regelmäßig teilgenommen hat.

Meldet also alle ungesäumt Euere Söhne und Schutzbefohlenen an den hierfür bekannt gegebenen behördlichen Stellen an und sorgt dafür, daß sie auch ausnahmslos pünktlich und regelmäßig an den angelegten Übungen usw. teilnehmen!

Das Vaterland ruft! Niemals war Deutschland in einer ernsteren und gefährlicheren Lage! Keinen seiner Söhne kann es heute entbehren! Unser Alles für das Vaterland!

Dr. von Meißter, Regierungspräsident.

Beauftragt mit der Durchführung der Maßregeln zur militärischen Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Durch den Ausbruch des Krieges sind auch die Besitzer von Baumschulen in Bedrängnis geraten. Der bisher lebhafteste Absatz von Pflanzmaterial nach England und Rußland ist gänzlich unterbunden, bauliche Ausführungen von Gartenanlagen, zu denen die Erzeugnisse von Baumschulen Verwendung finden konnten, sind unter den derzeitigen Verhältnissen selten. Um den Baumschulbesitzern zu Hilfe zu kommen, empfiehlt es sich, auch während der Kriegszeit Anpflanzungen von Obstbäumen, sowie von Nutz- und Forstpflanzen — soweit irgend angängig — vorzunehmen. Insbesondere würde in Erwägung zu ziehen sein, ob nicht etwa seitens der Gemeinden und sonstigen wegebaupflichtigen Verbände nicht nur die bereits früher geplanten Straßenpflanzungen, sondern auch die für später zurückgestellten Pflanzungen schon jetzt ausgeführt werden könnten. Die Baumschulbesitzer sind in der Lage, in diesem Jahre besonders gut entwickelte Bäume anbieten zu können. Es ist auch zu erwarten, daß sich die Preise angesichts der gesunkenen Nachfrage für die Erwerber günstig stellen werden.

Berlin W. 9, den 17. Oktober 1914.

Leipziger Platz 10.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Wird veröffentlicht.

Biesbaden, den 31. Oktober 1914.

Der Regierungspräsident.
von Meißner.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 21. November 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Anstelle des durch die allgemeine Verfügung vom 24. November 1889 — IV 16 367 — vorgeschriebenen Vorbruchs eines selbständigen Gewerbescheins tritt das in zwei Stück beiliegende Muster.

Zu den noch für das laufende Kalenderjahr zu erteilenden selbständigen Gewerbescheinen sind — soweit möglich — alte Vorbrüche, von denen die Reichsdruckerei noch einen geringen Vorrat besitzt, zu verwenden. Für das laufende Kalenderjahr ist, auch wenn schon die Benutzung des neuen Musters erforderlich wird, von der Beibringung von Photographien abzusehen.

Ein am Ende dieses Jahres etwa verbliebener Bestand an alten Formularen ist in geeigneter Weise zur weiteren Verwendung unbrauchbar zu machen.

Im übrigen finden die Vorschriften der Nr. 63 Abs. 2 und der Nr. 69 Abs. 1 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung in der Fassung des Erlasses vom 26. August 1912 — M. f. S. III. 4743, M. d. J. II e. 2207, J. M. II. 10 691 — bezw. des Erlasses vom 16. v. Mts. — J. M. II. 4535 II, M. f. S. III. 7089, M. d. J. II. e. 1922 — sinngemäße Anwendung.

Es mag noch besonders darauf hingewiesen werden, daß Ausländern die Vorschrift des § 59¹ der Gewerbeordnung nicht zugute kommt, sie also in der Regel eines Wandergewerbescheines bedürfen (vgl. Ausführungsbestimmungen des Bundesrats vom 27. November 1896 — Reichsgesetzbl. S. 745 — unter II A. § 3 des Gesetzes vom 3. Juli 1876).

Berlin C. 2, den 2. September 1914.

Der Finanzminister.

Im Auftrage gez.: Heinke.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises

zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt. Die Herren Bürgermeister ersuche ich darauf zu achten, daß den Gewerbescheinanträgen die erforderliche Photographie beigelegt wird.

Im übrigen finden die in Kreisblatt M. 233 von 1912 abgedruckten Vorschriften der Nr. 63 Abs. 2 und der Nr. 69 Abs. 1 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung in

der Fassung des Erlasses des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 26. 8. 1912 sinngemäß Anwendung.

St. Goarshausen, den 16. November 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Es hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Schutzvorschriften in den §§ 4, 5 und 10 der Anweisung zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schulen vom 9. Juli 1907 (Zentralbl. f. d. ges. Unterrichts-Wern. S. 616 ff., Min.-Bl. f. Med. Ang. S. 284 ff.) auf die Schuldienerschaft, Turnkinder u. dgl. auszudehnen. Die Anweisung ist daher in den §§ 4 (Abs. 1, 2 und 3), 5 (Abs. 1 u. 4), 10 (Abs. 1) dahin zu ergänzen, daß hinter den Worten „Lehrer und Schüler“ die Worte „oder Schuldienerschaft, Turnkinder und anderes Hilfspersonal“ sinngemäß eingeschaltet werden.

Euerer — Hochgeboren — Hochwohlgeboren stellen wir ergebenst anheim, hiernach das weitere im Benehmen mit der Schulabteilung alsbald zu veranlassen.

Berlin, den 16. September 1914.

Der Minister der geistlichen u. Unterrichts-Angelegenheiten.

In Vertretung: (gez.) von Chappuis.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: (gez.) Kirchner.

Wird den Ortspolizeibehörden im Anschluß an meine Verfügung vom 30. September 1907, Kreisblatt Nr. 237, zur Kenntnis mitgeteilt.

St. Goarshausen, den 14. November 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Ich genehmige, daß bis auf weiteres rohe Milch aus verseuchten Gehöften (§ 162e, V. A. B. G.) weggegeben werden darf, sobald die Abheilung der Krankheit an dem Vieh amtstierärztlich festgestellt worden ist.

Die nachgeordneten Stellen sind hiervon alsbald zu verständigen.

Berlin W. 9, den 29. Oktober 1914.

Leipziger Platz 10.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.

An den Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!

Abschrift zur Kenntnisnahme.

St. Goarshausen, den 16. November 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die Wahl des Landwirts Karl Böhler in Oberbachheim zum Bürgermeister dieser Gemeinde an Stelle des am 31. Oktober 1914 ausgeschiedenen Bürgermeisters Schäfer ist von mir auf Grund des § 55 der Landgemeinde-Ordnung bestätigt worden.

St. Goarshausen, den 23. November 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!

Das in dem Kaiserlichen Statistischen Amt ausgearbeitete Verzeichnis der von den Ausfuhr- und Durchfuhrverbänden betroffenen Waren ist erschienen und wird demnächst auch in den Buchhandel gelangen.

St. Goarshausen, den 19. November 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Schaffung einer Zentralkasse für die Erteilung von Auskünften über Deutsche im feindlichen Ausland.

In den Ländern, mit denen wir uns im Kriegszustand befinden (Frankreich, Großbritannien, Rußland, Japan, Belgien, Serbien und Montenegro), leben eine große Anzahl von Reichsdeutschen, über deren Ergehen die hiesigen Angehörigen Auskunft zu erhalten wünschen. Diese Angehörigen haben sich regelmäßig an das Auswärtige Amt ge-

wendet, daß die Auskünfte durch Vermittlung der mit dem Schutze der deutschen Interessen in den feindlichen Ländern betrauten amerikanischen Vertreter — in Montenegro des italienischen Vertreters — einzuziehen sucht.

Bei der zunehmenden Anzahl solcher Anträge erschien es erwünscht, eine Zentralstelle zu schaffen, die in enger Fühlung mit dem Auswärtigen Amt für eine tunlichst baldige und sachgemäße Erledigung der Anträge zu sorgen hat. Als solche Stelle ist die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer, Berlin W. 35, Am Karlsbad 9/10, eingerichtet worden, deren eigentliche Aufgaben gegenwärtig in den Hintergrund treten. Für die neue Tätigkeit der Zentralauskunftsstelle ist folgender Geschäftsgang vorgesehen:

Diejenigen Personen, die über ihre Angehörigen im feindlichen Ausland Auskunft zu erhalten wünschen, haben sich mündlich oder schriftlich an die Zentralauskunftsstelle zu wenden und dabei möglichst genaue Angaben über die Person und die letzte Adresse des Gesuchten zu machen. Die Antragsteller erhalten, soweit die Angelegenheit nicht unmittelbar erledigt werden kann, einen Vorbescheid, in dem sie wegen Behandlung ihrer Anträge benachrichtigt werden. Die Anträge werden nach Prüfung und Sichtung dem Auswärtigen Amte übersandt. Dieses zieht durch Vermittlung der mit dem Schutze unserer Interessen betrauten fremden Vertretungen die gewünschten Auskünfte ein und übermittelt sie der Zentralauskunftsstelle, die daraufhin die Antragsteller bescheidet.

Außer den Auskünften über den Verbleib und das Ergehen der Reichsdeutschen im feindlichen Ausland erteilt die Zentralauskunftsstelle auch Ratschläge wegen der Möglichkeit, mit ihnen in Verbindung zu treten oder ihre Rückkehr herbeizuführen; ferner nimmt sie Gesuche um Ueberweisung von Geld zur Unterstützung solcher Personen entgegen. Die zu überweisenden Geldsummen, die regelmäßig den Betrag von 500 M nicht überschreiten sollen, werden bei der Depozitenkasse C der Deutschen Bank, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 134a, auf das zu diesem Zweck besonders eingerichtete Konto der Legationskasse des Auswärtigen Amtes einzuzahlen und die Quittungen mit den entsprechenden Gesuchen der Zentralauskunftsstelle vorzulegen sein. Die Gesuche gelangen sodann gleichfalls an das Auswärtige Amt, wo das weitere veranlaßt wird.

Weitergehende Anträge, insbesondere auf Uebermittlung von Pässen an Reichsdeutsche im feindlichen Ausland, auf Heimkehr, auf Erteilung von Schutz, auf Erwirkung von Schadenersatz, werden ausschließlich vom Auswärtigen Amte erledigt. Ebenso scheidet die Auskunftserteilung über die in Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen unseres Heeres und unserer Marine aus, da diese Auskünfte von den militärischen Stellen durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes beschafft werden.

Was die von unseren Truppen bereits besetzten feindlichen Gebiete betrifft, so werden in diesen Auskünften der in Rede stehenden Art von den deutschen Militär- und Zivilbehörden erteilt werden. Die Zentralauskunftsstelle wird sich daher entweder mit diesen Behörden unmittelbar ins Benehmen setzen oder die Gesuchsteller an sie verweisen.

Anträge auf Beschaffung von Auskünften über Deutsche im neutralen Ausland werden zweckmäßig weder an das Auswärtige Amt noch an die neue Zentralstelle, sondern unmittelbar an das zuständige Kaiserlich Deutsche Konsulat gerichtet; die Schreiben sind in deutscher Sprache abzufassen und unverschlossen abzusenden.

Vorstehende Bekanntmachung wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß Anträge auf Auskunftserteilung über im feindlichen Auslande befindliche Deutsche sowie auf Ueberweisung von Geld an derartige Deutsche unmittelbar an die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin W. 35, Am Karlsbad 9/10, zu richten sind.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1914.

Der Regierungspräsident.
J. A.: Köster.

Uebersicht über den Stand der Maul- und Klauenseuche im Reg.-Bezirk Wiesbaden und in den angrenzenden Gebieten.

A. Im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am 17. Nov. 1914 waren von der Seuche betroffen:

Im Landkreise Wiesbaden:

die Gemeinden Viebrich, Erbenheim, Weilbach, Eddersheim, Dellenheim und Kloppenheim.

Im Rheingaukreise:

die Gemeinden Mittelrhein, Hallgarten und Wintel.

Im Kreise Höchst a. M.:

die Gemeinden Dristel, Unterliederbach, Sindlingen, Hattersheim, Nied, Zeilsheim und Sossenheim.

Im Obertaunuskreise:

die Gemeinden Oberursel, Cronberg und Weiskirchen.

Im Kreise Limburg a. L.:

die Gemeinde Niederzeuzheim.

Im Unterwesterwaldkreise:

die Gemeinden Selters, Montabaur und Vielsbach.

Im Oberwesterwaldkreise:

die Gemeinde Hachenburg.

Im Kreise Westerbürg:

die Gemeinden Meudt, Niedersain und Mähren.

Ferner: Der Kreis Frankfurt a. M.

B. In den Grenzgebieten des Regierungsbezirks Wiesbaden

Am 31. Oktober 1914 waren von der Seuche betroffen:

Im Regierungsbezirk Cassel:

die Kreise Eichwege, Fulda, Hanau, Gersfeld, Hünfeld, Herrschaft Schmalkalden, Grafschaft Schaumburg.

Im Regierungsbezirk Arnberg:

die Kreise Arnberg und Schwelm.

Im Regierungsbezirk Coblenz:

die Kreise Coblenz-Stadt, Coblenz, Kreuznach und Mayen.

Im Großherzogtum Hessen:

in der Provinz Starkenburg: die Kreise Darmstadt, Bensheim, Dieburg, Groß-Gerau, Offenbach, Heppenheim.

in der Provinz Oberhessen: die Kreise Friedberg, Gießen, Alsfeld, Schotten.

in der Provinz Rheinhessen: die Kreise Mainz, Alzey, Bingen, Oppenheim und Worms.

Im Königreich Bayern:

in den Reg.-Bezirken Unterfranken und Aschaffenburg: die Amtsbezirke Kitzingen, Haßfurt und Neustadt (Saale).

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltete Lungenfranke werden am

Montag, den 7. Dezember d. Js.,
vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer, in seiner Wohnung hier selbst abgehalten.

St. Goarshausen, den 25. November 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Berg, Beheimer Regierungsrat.

Bekanntmachungen.

Die Gemeindehundesteuerliste

liegt zur Einsicht der Steuerpflichtigen vom 18. d. Mts. bis einschließlich 1. n. Mts. im Rathause Zimmer Nr. 5 offen.

Den Hundebesitzern steht gegen die Heranziehung zur Hundesteuer gemäß § 69 K.-B.-G. binnen einer vom 2. Dezember d. J. beginnenden Frist von 4 Wochen das Rechtsmittel des Einspruchs bei der unterzeichneten Behörde zu.

Die Hebeliste der Kreishundesteuern

liegt zu gleicher Zeit und in demselben Raum offen. Einsprüche gegen die Steuerveranlagung sind binnen 4 Wochen beim Kreis-Ausschuß St. Goarshausen geltend zu machen.

Nach Ablauf der Einspruchsfrist sind die Steuern rechtskräftig und Reklamationen nicht mehr zulässig.

Oberlahnstein, den 14. Novbr. 1914. Der Magistrat.